

an Auswärtige bezahlen müssen; daran läßt sich doch nicht füglich was abbrechen. Sie betreffen ja theils den Aufwand, den die Gewohnheit, besser zu leben, unentbehrlich gemacht hat; und hiervon sollten wir uns etwas abbrechen? Wie würde die Dame, so wie die Zofe schmollen, wenn sie sich den Coffee versagen sollte; wie mürrisch würde mancher seyn, wenn er sein Superdentsgen im Burgunder missen müßte! 2c. und so weit würde und müßte es doch wohl noch kommen, wenn der Gewinn des Bergbaus, schongedachtermaassen, nicht diese große Summe hergäbe, die uns bey allen übrigem Erwerbe und Gewinne noch fehlte, unsre sämtlichen Ausgaben außerhalb Landes nach den bisherigen Verhältnissen zu bestreiten!

Dahero sollten auch alle Einwohner Sachsens, jung und alt, arm und reich, Ursache haben, den Bergbau als eine reichliche Urquelle ihres Wohlstandes zu würdigen. Leider muß man aber gleichwohl wahrnehmen, daß gleiche Verdienste nicht gleiches Schicksal haben.

Z. B. den Flor des Handels, der Manufakturen, wünschet fast jedermann, sogar solche Personen, die davon gar keinen unmittelbaren besondern Vortheil haben. Hingegen der Bergbau ist ihnen, nur gelinde zu sagen, ganz gleichgültig; dies ist unbedingt sehr ungerecht, durchaus unbillig, und undankbar.

Wir haben Alle, bey jeder genießenden Tasse